



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljahr. Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A., auswärts 1 M. 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile, oder deren Raum 9 A., auswärts 10 A.

Nro. 176.

Welzheim, Donnerstag den 10. November 1887

21. Jahrgang.

Bezirks-Nachrichten.

§ Vom Welzheimer Wald, 6. Novbr. Die letzten Regentage sind mit Freuden begrüßt worden; nur ist die Regenmenge noch viel zu klein, um alle die vertrockneten Brunnen zu speisen. Die Wassernot währt nun seit über vier Monate und wird von Tag zu Tag fühlbarer. Brunnen, die sonst nie versagt haben, geben nur noch in spärlicher Menge Wasser. Vor dem Einwintern hofft alles reichlichen Regen.

§ Adorf, 6. Nov. Die Verurteilung des Knödel als Urheber des zu Anfang Juli hier ausgebrochenen Brandes hat allen Gemüthern Erleichterung gebracht. Man hofft, daß nun auch über die Urheberchaft der früheren Brandstiftungen mehr und mehr Licht verbreitet werde und wünscht der gegenwärtig schwebenden Untersuchung eines solchen früheren Falles besten Erfolg. Dann würden wir hoffen dürfen, auf eine Reihe von Jahren an Brandstiftungen verschont zu bleiben. (M. Ztg.)

§ Vorch, 6. Novbr. Bei dem gestern nachmittag in der Harmonie dahier vorgenommenen Langholzverkauf aus dem Staatswald Heidenackerle wurden 90 bis 109 Proz. vom Nevierpreis gelöst; ein solch günstiges Resultat hat sich seit Anfang der 70er Jahre nicht mehr ergeben. Langholz 1. 2. und 3. Classe war am gesuchtesten; Sägholz, das im Juli noch zu 60—65 Proz. des Nevierpreises schwer zu verkaufen war, wurde gestern mit 90 Proz. bezahlt. (M. Z.)

— Dem „N. A.“ wird berichtet: Die mehrfach erörterte Frage, ob die Wirte verpflichtet sind, die Zinndeckel auf den bereits in Gebrauch befindlichen Trinkgefäßen dem Gesetze vom 24. Juni entsprechend abzuändern, bleibt in der Schwebe. Auf eine an das Reichskanzleramt direkt gerichtete Anfrage erwiderte der Staatssekretär des Innern Folgendes: „Ich trage Bedenken, die erbetene Rechtsbelehrung über die Tragweite des Gesetzes vom 24. Juni zu erteilen, da die endgültige Entscheidung über die Auslegung des Gesetzes den Gerichten zusteht.“

Württemberg.

§ Stuttgart, 6. Novbr. Die bei der Urteilsvollstreckung in Tübingen gestern früh benützte Guillotine ist bereits gestern nachmittag per Bahn wieder hier eingetroffen und an ihren Aufbewahrungsort im Kgl. Penitentienshause gebracht worden. Der Hin- und Rücktransport, sowie das Auf-

und Abschlagen der unheimlichen Maschine hätte ein hiesiger Werkmeister übernommen. Ueber die Belohnung des Scharfrichters Schwarz von Dohringen sind die übertriebensten Gerüchte im Umlauf, wie wir indessen von ganz authentischer Seite wissen, beträgt dieselbe nur 50 Mark, wozu noch, gleichviel ob eine Hinrichtung stattfand oder nicht, ein jährliches Gehalt (Wartegeld) von 300 M. kommt. Schwarz hat übrigens auch in den Reichslanden und — falls wir recht unterrichtet sind — auch im Großherzogtum Baden das Amt eines Nachrichters inne.

§ Ueber die Hinrichtung der Kath. Langheinz entnehmen wir noch der „Tüb. Chr.“: Die Verurteilte hat in den zwei vergangenen Tagen ihre entsehlige That schwer bereut. Am Freitag vormittag besuchte sie ihre Mütter, ihr Mann glaubte sie nicht mehr sehen zu wollen. Der Abschied zwischen der Mutter und der so tief gesunkenen Tochter soll herzerreißend gewesen sein. In der vorvergangenen Nacht schlief die Verurteilte von 10 Uhr bis morgens 5 Uhr. In der letzten Nacht war sie etwas unruhiger, betete und weinte ohne Unterlaß. Die Todesangst hatte ihr Haar gebleicht, so daß das Gesicht aus dem schwarzen Tuche heraus ein greisenhaftes Aussehen hatte. Der Akt der Ergreifung durch die Scharfrichtergehilfen bis zum Fallen des Beiles dauerte kaum 30 Sekunden. Vor der Hinrichtung wurde der Delinquentin ein schwarzes Kleid übergeworfen und sie an das verhängnisvolle, aufrechtstehende Brett des Blutgerüstes angeknallt, hierauf erhoben die Scharfrichter dasselbe und schoben es zurück, so daß der entblößte Hals der Delinquentin, der noch durch einen besonderen Mechanismus festgehalten wurde; nachdem ihr die Höpfe hinaufgebunden worden waren, gerade unter das in der Höhe schwebende Fallbeil zu liegen kam. Kaum waren die nötigen Vorkehrungen getroffen, als auf einen leichten Druck des Scharfrichters Schwarz die Feder sich aus hob. Das Beil mit einem Gewicht von ca. 80 Pfund, das durch die Höhe noch erheblich verstärkt wurde, fiel blitzschnell herab und der Kopf der Gerichteten rollte mit einer gewaltigen Blutmasse in den hinter der Maschine angebrachten Korb. Der Gerechtigkeit war Genüge geleistet, nach weltlichen Begriffen die That gesühnt. Nachdem sich der kopflose Rumpf etwas verblutet hatte, wurde er abgeknallt und in einen schon vorher zurechtgestellten schwarzen Sarg gelegt. Zu den Füßen des Rumpfes kam der Kopf zu liegen, worauf der Sarg geschlossen und

beiseite getragen wurde, um nunmehr auf die Anatomie verbracht zu werden.

§ Stuttgart, 7. Nov. Ein eigentümlicher Zwischenfall hat die Hinrichtung der Franziska Langheinz in der vorigen Woche bis zum Samstag verzögert, und auch da drohte sich der Execution noch ein zweites Hindernis entgegenzustellen. Es langte nämlich beim König ein Telegramm des Königs von Holland an mit der Anfrage, ob die Langheinz eine Holländerin sei und wenn dies der Fall, werde um Begnadigung resp. um Hinausschiebung der Execution gebeten. Auf Befehl des Königs wurden sofort die nötigen Erhebungen angestellt und es konnte bald nach Amsterdam telegraphiert werden, daß die Langheinz keine Unterthanin des Königs Wilhelm, sondern eine Schwäbin aus Kiebingen sei. Auf Anfrage von hier aus wurde dann noch von Amsterdam mitgeteilt, die Behauptung, daß die Langheinz holländischen Ursprungs, sei nach dort durch eine Nachricht eines in Eplingen wohnhaften Holländers gelangt. Man weiß nicht, ob dieser Mann in gutem Glauben gehandelt hat, oder aus einem anderen Grunde die Mitteilung nach Holland von ihm gemacht wurde.

§ Stuttgart, 7. Nov. Gestern ist der frühere langjährige Oberst und Kommandeur des Reservebataillons Stuttgart, v. Seybold an einem Herzschlage gestorben.

§ Der württ. König verlieh dem preuß. Generallieutenant v. Grolman, dem Direktor des Invalidenwesens, das Großkreuz des Friedrichsordens. Derselbe Orden mit Schwertern wurde dem Generallieutenant Häntsch, dem Direktor des Kriegsdepartements, und das Commenthurkreuz des Friedrichsordens dem Generalmajors Blume, Direktor des Militär-Defonomie-Departements, und Roeder von Diersburg, dem Commandanten von Darmstadt, verliehen.

§ Bürgermeister Mast in Cannstatt hat sich nunmehr bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl in den Landtag anzunehmen.

§ Tübingen, 6. Nov. Wenige Stunden nachdem die Hinrichtung der Kiebingener Mörderin vollzogen ist, müssen wir schon wieder von einem Mordfall berichten. Der hies. Zimmermann und Familienvater Steinhilber wurde gestern nachts 11 Uhr auf der sogenannten krummen Brücke mit Wunden bedeckt tot aufgefunden. Ein des Verbrechens verdächtiges Büschchen von 19 Jahren aus Lustnau ist gefänglich eingezogen.

§ Göppingen, 6. Nov. In den letzten

Tagen kam ein Betrug auf, den sich eine unbekannte Schwindlerin in der letzten Woche des vorigen Monats erlaubte. Dieselbe trat in ein hiesiges Weiß- und Wollwarengeschäft, gab sich für das Dienstmädchen einer angesehenen hiesigen Familie aus und erbat sich für diese einige Tricottailen zur Auswahl. Sie erhielt 8 Stück im Gesamtwert von 57 M. Damit ist sie verschwunden und bis heute konnte man ihrer nicht habhaft werden.

§ **Nalen**, 8. Novbr. In letzter Stunde wurde Herr Dekonom Julius Meyer in Pommertsweiler als Begegnungskandidat zur Abgeordnetenwahl aufgestellt.

§ **Nalen**, 6. Nov. Heute nachmittag versammelten sich die Vertreter der Gesangsvereine von den Oberämtern Nalen, Ellwangen, Heidenheim und Neresheim im Gasthof zu den Drei Königen hier, um über die Gründung eines Gauverbandes zu beraten. Die 29 durch Vertreter legitimierten Vereine sprachen sich einstimmig für Gründung des Gauverbandes aus. Zum Vorstand wurde gewählt: Fabrikant Ebbinghaus von Heidenheim; in den Ausschuss wurde gewählt: Oberamtsparafassier Franz von hier, Privat. Fischer von Ellwangen, Rfm. Hinderer von Heidenheim und Oberlehrer Hejeler von Neresheim. Im nächsten Jahre soll das Gaujüngersfest in Heidenheim abgehalten werden.

§ **Vordersteinberg**, 7. Novbr. In sämtlichen Orten unserer Hochfläche macht sich gegenwärtig der Wassermangel in empfindlicher Weise fühlbar, indem alle Pumpbrunnen versiegen und auch die tieferliegenden Quellen nur spärlich Wasser spenden. Das Wasser muß für das Vieh oft weither in Fässern geführt werden. Wenn wir ohne vorhergehenden anhaltenden Regen eingeschneit werden, so wird die Not im Winter groß werden. Und was fangen wir erst in einem Brandfall an?

§ In **Ludwigsburg** fand vorigen Freitag der Verkauf von 101 nicht mehr dienstfähigen Pferden des Württ. Armee-Korps statt. Kauflustige fanden sich zahlreich ein. Durchschnittlich wurden schöne Preise erzielt.

§ Von den bürgerlichen Kollegien **Badmungs** wurde der Neubau eines Schulhauses einstimmig beschlossen.

§ **(Schneckenburger Denkmal.)** Nach der neuesten Zusammenstellung beträgt ult. Oktober der Fonds für das Schneckenburger-Denkmal 15 661 M. Es ist erfreulich, daß in letzter Zeit Dank der Initiative des hohen Protektors, Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, die Beiträge sehr reichlich geflossen sind. So weist die dreizehnte Liste eingegangener Gaben vom 15. September bis ult. Oktober 3871 M. Beiträge auf, darunter allein 2500 M. bei der Redaktion der württ. Kriegerzeitung eingegangene Beiträge.

§ In **Bergerhausen** gerieten 2 Brüder des dortigen Wirts B., als die Gäste sich entfernt hatten, in Streit, welcher zu Thätlichkeiten führte. Während nun der ältere sich entfernte, um Schutzhais und Polizeidiener zu rufen, krachte zu Hause ein Schuß und der jüngere Bruder war in wenigen Minuten eine Leiche. Vermutlich wollte derselbe sich behufs Gegenwehr bei Rückkehr seines Bruders mit einem im nahen Kasten befindlichen Revolver bewaffnen, welcher sich durch unvorsichtige Behandlung entlud.

§ In **Wedelbach** saßen 15 Kinder auf einer Leiter, die am Dache der neuerbauten katholischen Kirche angebracht war, auf welcher die Kinder Ziegel zum Decken hinaufreichten. Bald nach Beginn der Arbeit brach die Leiter, so daß die Kleinen, von

denen ein jedes einen Ziegel in der Hand hielt, von einer Höhe bis zu 45 Fuß herabstürzten. Doch Kinder haben ihren Schutzengel. Die meisten blieben unverletzt und nur einige erhielten leichte Verwundungen.

§ Ein Unteroffizier des 7. württemberg. Infanterie-Regiments Nr. 125, ein Norddeutscher, welcher in **Spaißingen** Rekruten abholen sollte, schimpfte in einer dortigen Wirtshaus derart über die Schwaben, indem er mit „dumme Schwaben, Sau-Schwaben u. s. w. um sich warf, daß ihm schließlich bedenklich wurde, er solle sein Quartier, das Gasthaus zur Krone, aufsuchen, wobei ihn Landjäger Metz begleitete, um ihn vor angebotenen Hieben zu schützen. Wenige Schritte vor der Krone stürzte der Unteroffizier auf den nichts ahnenden Landjäger los, riß ihm sein Seitengewehr heraus und versetzte ihm damit 5 wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß derselbe zwischen Tod und Leben schwebte. Der Unteroffizier ist festgenommen.

§ **Rnittlingen**, 7. Nov. Am Elfinger Berg waren heute mehrere Knaben damit beschäftigt, die Neben von den Pfählen zu lösen. In einem Bretterverschlag in der Kelter befand sich das geladene Gewehr des Weinbergaufsehers. Während des Mittagessens ergriff ein Knabe dasselbe und spielte damit. Plötzlich krachte ein Schuß und der 14jährige Sohn des Steinhauers Vogt stürzte von ca. 50 Schrotten ins Gesicht getroffen zusammen. Noch lebend, aber erblindet und entsehrlich zugerichtet, brachte man ihn seinen Eltern. An Erhaltung seines Lebens ist nicht zu denken.

§ Aus **Rnittlingen** wird als Seltenheit berichtet, daß Bierbrauereibesitzer Rapp am 28. Okt. drei Wagen schönes, ca. 3 Cent. dickes Eis aus dem dortigen Feuersee geholt hat.

§ Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe ist am Montag vor. Woche bei sämtlichen Truppenteilen des württ. Armeekorps — mit Ausnahme bei der Kavallerie — erfolgt.

Deutschland.

— Das Befinden des deutschen Kronprinzen soll wieder ein sehr ungünstiges sein. Die Erneuerung des Kehlkopfleidens mache eine abermalige Operation notwendig. Außer Mackenzie sind noch mehrere Aerzte zur Untersuchung des Kronprinzen nach San Remo berufen. Der Kaiser ist sehr bekümmert wegen seines Sohnes und wünscht ihn wieder in seiner Nähe zu haben.

— Die Frage der Einführung eines **kleinkalibrigen Militärgewehres** scheint auf der Tagesordnung bleiben zu sollen. Die „Post“ bringt heute einen bemerkenswerten Artikel, in welchem sie, wofern Deutschland sich nicht von Frankreich überflügeln lassen will, entschieden für die Beschaffung eines neuen Infanteriegewehres eintritt. Man hat Ursache, hinter diesen Ausführungen die Ansicht hochstehender Militärpersonen zu vermuten. Uebrigens sind es auch verschiedene liberale Blätter, z. B. die „Voss. Ztg.“, welche schnellen Entschlüssen das Wort reden, da in Fragen dieser Art die Sparsamkeit unter Umständen die größte Verschwendung bedeuten könnte.

— Die Meldung der „Krz.-Ztg.“ von russischen Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze wird auch von anderer Seite bestätigt. Wie man den M. N. N. aus Petersburg meldet, wurde gleich nach Manöverschluss die Kavalleriedivision des Kasan'schen Gouvernements an die österreichische, die Moskauer Kavallerie-Division an die deutsche Grenze verlegt. Die Dis-

lokation war bereits anfangs dieses Jahres anbefohlen worden.

— An der russischen Grenze, wo in jüngster Zeit die Grenzkonflikte sich häuften, ist eine Verstärkung der preussischen Grenzbeobachtung um ein Viertel der jetzigen Besatzung angeordnet worden.

— Dem „Münchener Fremdenblatt“ wird telegraphiert: Die Vertreter sämtlicher russischer Bahnen sind nach St. Petersburg berufen worden; die Gründe hiefür sind noch unbekannt, doch vermutet man, daß es sich um Tarifmaßnahmen gegen deutsche Bahnen handeln wird.

— Der Bruder des russ. Kaisers, Großfürst Alexis, trifft am Freitag in Berlin ein, um den Zaren zu erwarten.

— Die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter haben die Genehmigung des Kaisers erhalten. Die Vorlage soll sich auf alle Arbeiter, ca. 12 Millionen, erstrecken.

— Aus **Bayern**, 6. Novbr. Der Gesamtbefuch der drei Königsschlösser während des heurigen Sommers betrug 75 615 zahlende Personen. Davon kommen auf Herrenchiemsee 45 873, Neuschwanstein 16 881 und Linderhof 12 861 Personen.

— Die „Allg. Ztg.“ vernimmt, die Beschaffenheit des verunglückten Dampfers „Stadt Lindau“ sei derart, daß es sich nicht lohnen würde, denselben auf die Werfte zu legen; vermutlich werde er an einer feichten Stelle aufgefahren und dann zertrümmert.

Ausland.

† **Paris**, 5. Nov. Wie nahe die Kriegsgefahr im Frühjahr war, erhellt aus einer Mitteilung des Gil Blas. Das gewöhnlich gut unterrichtete Blatt giebt die Namen der Minister an, die bei dem Schnäbel'schen Vorfalle für und wieder den Antrag stimmten, an Deutschland ein Ultimatum zu richten. Für den Antrag waren: Goblet, Ministerpräsident, General Boulanger, Admiral Aube, Lockroy, Handelsminister, Granet, Postminister. Gegen den Antrag stimmten der Präsident der Republik und die Minister des Auswärtigen, des öffentlichen Unterrichts, der Justiz, der öffentlichen Bauten und der Finanzen und des Ackerbaues. 5 Stimmen waren für und sieben gegen die Kriegserklärung, wie man den Antrag wohl hätte nennen dürfen.

† Die Kommission, welche von der französischen Kammer niedergesetzt wurde, um die Stänkereien zu untersuchen, soll ihre Thätigkeit bis zum Mai 1877 zurück ausdehnen.

† Aus **Petersburg** wird der bevorstehende Rücktritt des Ministers v. Giers gemeldet. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— **Budapest**, 7. Nov. Baron Moriz Hirsch hat den Entschluß gefaßt, an sämtliche in Europa wirkende israelitische Wohltätigkeitsanstalten 100 Millionen Francs zu verteilen. Baron Hirsch hat ein Verzeichnis bereits zusammenstellen lassen und ein Sekretär Venetiani hat die Verteilung bereits mit der Bereisung Rußlands begonnen.

† **Sofia**, 5. Nov. Die Herzogin Clementine übernahm die Garantie von fünf Millionen für Waffenlieferungen einer belgischen Waffenfabrik an Bulgarien.

† In **Zürich** wurde einem Sozialisten Ehrenberg, ein weggelagerter früherer deutscher Offizier, der Prozeß wegen verschiedener Vergehen gemacht, die seine Ausweisung aus der Schweiz nach sich ziehen. Außerdem fand man bei ihm sorgfältige Pläne der deutschen Festung Wesel, die derselbe, wie

er angiebt, an Frankreich zu verkaufen beabsichtigte.

† **Chicago, 7. Nov.** Bei einer Untersuchung der Zellen der verurteilten Anarchisten wurden in Ringg's Zelle sechs gefüllte Bomben unter Zeitungen verborgen gefunden. Es wurden daher strengere Maßregeln bezüglich des Verkehrs mit den Gefangenen getroffen. Der Referent des Obergerichts in Illinois hat den Repräsentanten der Union und der größten Zeitungen Europas den Text der Verhandlungen des Anarchistenprozesses zugestellt, um das Verfahren des Gerichtshofes darzulegen.

† **Chicago, 7. Nov.** Die in der Zelle des Anarchisten Ringg vorgefundenen Bomben bestanden aus mit stärkstem Dynamit gefüllten Gasleitungsrohren. Ringg erhielt dieselben in Delicatenbüchsen mit doppeltem Boden. Es gilt als zweifellos, daß man das Gefängnis in die Luft sprengen wollte. —

Verchiedenes.

* **Die Kaiserin als Mutter.** Vor einigen Tagen meldete, wie man in Baden-Baden sich erzählt, die Kammerfrau der Kaiserin Augusta ihrer Herrin, daß der Leibarzt schon länger als eine Stunde im Vorgemach warte, um sich nach dem Befinden der hohen Frau zu erkundigen. Die Kaiserin sagte: „Teilen Sie dem guten Doktor in meinem Namen mit, er möge getrost zu seinen anderen Patienten gehen. Ueber mein Befinden kann er sich auf das Genaueste aus den Nachrichten unterrichten, die von meinem Sohne aus Baveno kommen. Lauten die Berichte günstig, fühle ich mich stark und frisch, wie ein junges Mädchen, schlechte Nachrichten über Fritz zerflören mich im innersten Mark.“

* **Ein schlafender Artillerist.** Im April d. J. erkrankte, wie der „Anzeiger für das Haveland“ mitteilt, ein Mann des Spandauer Garde-Fußartillerie-Bataillons und wurde in das Garnisonlazareth aufgenommen. Der Patient geriet bald in einen scheinbar bewußtlosen Zustand, in welchem er sich auch heute, also nach halbjähriger ärztlicher Behandlung noch befindet. Von den Ärzten sind alle erdenklichen Mittel in Anwendung gebracht worden, alle Versuche sind aber bisher erfolglos geblieben. Der Kranke schläft unausgesetzt; nur zuweilen öffnet er die Augen, blickt dann geistesabwesend umher und erkennt nicht einmal seine Verwandten. In der ersten Zeit war er fast zum Skelett abgemagert, später hat sich sein Aussehen aber wieder gebessert. Selbst-

ständig kann er keine Nahrung zu sich nehmen; dieselbe muß ihm stets in flüssigem Zustande zugeführt werden. Die Ärzte bezeichnen die Krankheit als Starrkrampf. Vor einigen Tagen ist der Kranke in Begleitung zweier Lazarethgehilfen und seines Bruders mit der Leichter Bahn nach seinem Heimatdorf bei Lippspringe gebracht worden.

* Auf der Zeebe „Karolina“ bei Bochum herrscht großer Jubel, weil auf der vierten Tiefbaufohle ein 7 Fuß mächtiges Flöz reiner Kohle angefahren worden ist.

* Eine Alte-Jungfern-Versicherungsgesellschaft, die einzige wohl in ihrer Art, besteht in Dänemark. Ihr Zweck ist die Versorgung der ledigen Frauenzimmer wohlhabender Familien. Sie giebt ihnen Obdach und Pflege und „Stechnadelgeld“. Ihre Methode wird in folgender Weise geschildert: Sobald einem Familienvater ein Kind weiblichen Geschlechtes geboren wird, läßt er den Namen desselben bei der Gesellschaft eintragen und bezahlt der Gesellschaft eine gewisse Summe. Sobald das Mädchen das 24. Lebensjahr erreicht hat und nicht verheiratet ist, hat es Anspruch, auf ein bestimmtes Einkommen und einige Zimmer in einem der Association gehörigen Gebäude, welches von Gartenanlagen und einem Park umgeben ist und von anderen jungen und älteren Damen bewohnt wird, die auf gleiche Weise Mitglieder geworden sind. Stirbt der Vater früher, so giebt dieses Haus dem Mädchen Obdach, später tritt es in den Besitz eines Einkommens. Stirbt das Mädchen oder verheiratet es sich, so erlöschen diese seine Rechte und das einbezahlte Geld fließt in die Kasse der Association. Der Vater kann 20 Jahre lang bezahlt haben — das Mädchen verheiratet sich jetzt und alle Vorteile der Versicherung sind verloren. Gerade dieser Umstand macht es der Gesellschaft möglich, sich mit kleinen Jahresprämien zu begnügen. Jedenfalls erwächst den Eltern das wohlthunende Gefühl, durch geringe jährliche Zahlungen die Zukunft ihrer Tochter zu sichern und ihr nach Ableben des Versorgers ein behagliches Heim und Einkommen zu verschaffen.

* **Der deutschen Viehzucht** droht wieder eine neue Konkurrenz. Man schreibt aus Hamburg vom 2. Nov.: Es besteht hier seit längerer Zeit die Absicht, von Südamerika Fleisch in frischem Zustande herüberzubringen; die Angelegenheit wollte aber bisher noch nicht so recht in Fluß kommen, zumal man fürchtete, daß sich die Ware auf der langen Herreise nur ausnahmsweise in

einem genießbaren Zustande halten werde. Nun kommt aus Buenos-Aires die Nachricht, daß ein von Pedro Beck erfundenes Aufbewahrungsmittel sich sehr gut bewährt habe. Ein Arzt des dortigen Klinik-Hospitals bestätigt, daß sich Fleisch, das nach diesem neuen Verfahren zubereitet war, 40 Tage lang in völlig frischem Zustande erhalten habe. Die für unsere Landwirtschaft mehr noch als für den deutsch-südamerikanischen Handel überaus wichtige Frage scheint also der Lösung nahe zu sein.

* In Livorno wurde am Montag ein Dynamitattentat gegen das Gebäude der Polizeidirektion ausgeführt. Ebenso glücklicher wie wunderbarer Weise wurde Niemand dabei getötet. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

† Der in Zug durch den Einsturz des Seeufers am 5. Juli d. J. entstandene Schaden ist jetzt auf 710 097 Fr. festgestellt worden.

Handel & Verkehr.

)(**Landes-Produkten-Börse Stuttgart.** Börsenbericht vom 7. November 1887. Der Getreidemarkt verkehrte in der Vorwoche an allen europäischen Plätzen in entschieden fester Haltung, während Amerika in Folge Zunahme der sichtbaren Vorräte bei geringen Verschiffungen eine mäßige Abschwächung meldet. Der deutsche Markt ist wesentlich von den Verhandlungen des Landwirtschaftsrats aufgeregt worden, doch ging die zu Anfang der Woche erzielte Preissteigerung größtenteils wieder verloren, weil nüchterne Kaufleute nicht glauben, daß die dort gefaßten Beschlüsse im Reichstage Annahme finden werden. An den österreichisch-ungarischen Märkten herrschte rege Frage für Export wohl auch in Rücksicht auf die herannahende Entscheidung der Zoll-erhöhungssache. Die bayerischen und württembergischen Schrammen waren wieder schwach befahren und die Preise höher. Die Börse war heute gut besucht, der Verkehr in allen Fruchtgattungen ein ziemlich reger.

Wir notieren per 100 Kilgr.:

Weizen, bay. 18 M. 70 Pf. bis 19 M., do. ungar. 19 M. bis 19 M. 10 Pf., Kernen, Oberländer 19 M., Gerste, bay. 16 M. 50 Pf. bis 18 M. 25 Pf., do. ungar. 17 M. 50 Pf., Haber 12 M. 80 Pf. bis 12 M. 80 Pf.

)(Friedrichshafen, 3. Nov. Gestern und heute sind mit den Trajektbooten 31 Wagen Obst angekommen.

Erzählung.

Gebrochener Stolz.

Erzählung von A. Baumann.

30) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ella lag bewußtlos da; sie vernahm kein Wort von dem, was gesprochen wurde.

„Sie ist sehr krank, Em. Gnaden,“ äußerte ernst der Arzt. „Es ist ein Anfall, der seinen Ursprung in einer Gemütsaufregung zu haben scheint. Ärztliche Kunst vermag hier wenig Hilfe zu leisten.“

So vergingen vierzehn Tage, in welchen Ella nur selten lichte Augenblicke hatte, und selbst in diesen lag sie mit geschlossenen Augen da und bewies nicht das geringste Interesse für ihre nächste Umgebung.

„Großvater,“ wandte sie sich eines Abends plötzlich an Lord Carlswood, der

emsig ihren jagenden Atem beobachtete, „sind wir allein?“

„Ja, mein teures Kind.“

„Ich habe nicht mehr lange zu leben, Großvater.“

Er versuchte es, sie zu unterbrechen, aber ein Zeichen ihrer Hand gebot ihm Schweigen.

„Ich war niemals fromm,“ fuhr sie fort, „allein ich sehe meiner Auflösung mit jedem Tage entgegen und in solchen Momenten pflegen ernste Gedanken uns vor die Seele zu treten. Wie habe ich vor dem großen Richter der Welt die Frage zu beantworten, ob ich meine Pflicht als Gattin erfüllt hätte?“

Der alte Lord sah zerstreut und mißvergnügt auf seine Enkelin. „Du wirst besser werden, Ella,“ suchte er sie zu beruhigen, „verzweifle nicht.“

„Ich fühle es an den matten Schlägen meines Herzens, daß meine Tage gezählt sind. Was habe ich zu sagen? Sie über-

redeten mich, welche Antwort kann ich ertheilen?“

Die Worte trafen ihn wie ein zweischneidiges Schwert. War Ella's Krankheit und diese Furcht vor dem Gerichte das Resultat seines Handelns, eine Folge seiner Sünde? Ihre tiefliegenden Augen, ihre gebrochene Stimme, ihr erschrockenes Antlitz erfüllten sein Herz mit tiefster Betrübniß. „Möchtest Du Alles ungeschehen wissen, Ella?“ fragte er.

„Ja,“ flüsterte sie schwach. „Ich würde mein Leben dafür geben, wenn ich's ungeschehen machen könnte; aber es ist jetzt zu spät, wie Paul sagt. Ich wäre bereit gewesen, Armut und Elend mit ihm zu teilen, wenn er nur eingewilligt hätte, mich wieder als sein Weib anzuerkennen; aber er weigert sich, vielleicht, weil er mich verachtet; ja, er hat mir sogar verboten, mich ihm wieder zu nähern.“

(Fortsetzung folgt.)

R. Amtsanwaltschaft Welzheim.

Erledigt

Ist die in der Anzeigefache gegen den Hauferhändler Karl Gassert von Schorndorf wegen Betrugs am 20. Okt. d. J. erlassene öffentliche Aufforderung.

Den 4. November 1887.

(gez.) Mezger, A. A.

Revier L o r c h.

Laub- und Grasstreu-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts. werden einige Loose Laub- und Grasstreu aus Remshalde 2-13 verkauft. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Saatschule in Remshalde 2. Sodann wird die **Neuanlage einer Saatschule** in Remshalde 9 verakkordiert. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der alten Saatschule in Remshalde 9.

R. Revieramt.

Seiboldsweller,

Gerichtsbezirks Welzheim.

Fahrnis-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsache des verstorbenen Gottfried Frit, gewes. Ausdingbauern in Seiboldsweller vorhandene Fahrnis wird am

Dienstag u. Mittwoch den 15. und 16. November d. Js. je von Vormittags 9 Uhr an: in der Wohnung des Verstorbenen gegen bare Bezahlung in öffentlichen Aufstreich gebracht und kommen dabei zum Verkauf:

am Dienstag, den 15. Novbr., Vormittags 9 Uhr:
1 silberne Taschenuhr,
Bücher, Mannskleider,
Betten und Leinwand,
Küchengerath.

Nachmittags 2 Uhr:
2 Kühe und
4 Hühner,
Faß- u. Band-
geschirr und
allerlei Hausrat;

am Mittwoch, den 16. Novbr., Vormittags 9 Uhr
Schreinwerk, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr;

Nachmittags 2 Uhr:
ca. 3 Zentner Gerste,
ca. 5 " Roggen,
ca. 25 " Kartoffeln,
ca. 40 " Heu,
ca. 16 " Stroh,
ca. 25 Zainen Rüben und
ca. 100 Stück Kraut,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. November 1887.

R. Gerichtsnotariat:
B e d.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln u. c. zugefandt. Es gibt nichts Passenderes & Billigeres für Lesefreunde. **Vorhert & Schmid in Kaufbeuren.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer F e n e r.



Krieger-Verein Welzheim.

Versammlung

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr
in der „Krone“ zu Breitenfürst.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ausschuss.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie zahlreichen

schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick-, und Stickerarbeiten aller Art. **Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Guipüre u. Häkel-Arbeiten.** Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

„Bosische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei; eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Backisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des Schweiz Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Heerd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journal's sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardi in Berlin W., Kurfürstentstraße 156 entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Lust und Liebe zur Musik

erweckt und erhält die

Beliebig und unterhaltend!



Vortrefflich ausgestattet!

Anstirte
Jugend-Beitung.

(Preis pro Quartal nur 1 Mk. — Auflage 3900).

Durch fesselnd geschriebene, dem Verständnis und der Geschmacksrichtung der Jugend angepasste Aufsätze, ernste und heitere Erzählungen, Gesellschaftsspiele, Klavierstücke, Kompositionen für Violine, Lieder etc. etc.

Man abonniert auf die „Musikal. Jugendpost“ (vierteljährlich 6 Nummern nebst zahlreichen Gratisbeilagen) bei der nächsten Buch-, Musikalienhandlung oder Postanstalt. Probenummern gratis und franko.

Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Auf Sichtwech 1888 sucht ein

geräumiges Logis

Oberamtspfleger Stähle.

Vom nächsten Montag an

frischen Kalk

und

gutgebrannte Ziegelwaren
bei Ziegler Gleich.

Frankfurter Goldkurs

vom 5. November 1887

Dollars in Gold 4 16—20

Dulaten 9 58—62